

DIE HOFFNUNGEN UND DEN LEBENSUNTERHALT ZERSTÖRT



Mahmud Mat'ab Da'ishs Gemüseernte und sein Bewässerungssystem werden von einem Bulldozer der israelischen Armee eingeebnet, während Soldaten das Feld in Jiftlik im Jordantalgebiet der Westbank umstellen; 11. März 2008 – © AI

Am 11. März 2008 erlebte ein Delegierter von Amnesty International in der Westbank mit, wie israelische Soldaten in den Randbezirken von Jiftlik im Gebiet des Jordantals eine palästinensische Farm zerstörten. Ganz in der Nähe dieser Farm betreiben israelische Siedler große Agrarbetriebe mit saftig bewässerten Anbauflächen.

Mahmud Mat'ab Da'ish, seine Frau Samar, ihre sieben Kinder sowie einige ihrer Verwandten mussten entsetzt mit ansehen, wie ein israelischer Armee-Bulldozer ihre Pflanzen – und damit ihren gesamten Lebensunterhalt – dem Erdboden gleichmachte. Nachdem die jungen Gemüsepflanzen schnell zerquetscht waren, fuhr der Bulldozer weiter das Feld auf und ab. Systematisch schaufelte er die Tropfenbewässerungsanlage, die die Familie unter großen Kosten installiert hatte, heraus und riss sie in Stücke.

Begleitet von Männern in ziviler Kleidung umzingelten zig uniformierte israelische Soldaten das Gelände und hinderten die Bauern, sich dem Feld zu nähern. Die Bauern baten die Soldaten inständig, wenigstens das teure Tropfenbewässerungsnetz retten zu dürfen, die Soldaten lehnten dies jedoch ab. Zwei Monate zuvor hatte die Armee dasselbe Feld schon einmal zerstört; die Familie hatte dann aber neue Gemüsepflanzen gesetzt und gehofft, dass diese nun am Leben bleiben durften. Einen Monat später kehrte die Armee jedoch zurück, diesmal um die Behausung der Familie zu zerstören – eine einfache Unterkunft, die aus dünnen Wellblechplatten, Holz und Steinen bestanden hatte. Danach blieb Mahmud Mat'ab Da'ish und seiner Familie nichts anderes mehr übrig, als in ein Zelt zu ziehen, das ihnen das Internationale Rot-Kreuz-Komitee (ICRC / *International Committee of the Red Cross*) zur Verfügung stellte.

Samar Da'ish sagte gegenüber Amnesty International: „Warum müssen sie das Wenige zerstören, das wir haben? Welchen Schaden haben wir dadurch angerichtet, dass wir dieses kleine Stückchen Land bebauen, damit wir unsere Kinder ernähren können? Schauen Sie, sie haben keine einzige Pflanze verschont. Warum so viele Grausamkeiten gegenüber den Menschen, dem Land, der Natur?“